

Bratytsya G. G.,

Hochschullehrerin; Lehrstuhl für Deutsch

Nationale Iwan-Ohijenko Universität in Kamjanets'-Podilskyj

FARBENKOTRASTE IM SCHAFFEN VON W. BORCHERT

Анотація. Статтю присвячено аналізу прикметників кольору в оповіданнях В. Борхерта. Авторська своєрідність його творів насамперед зумовлена яскраво вираженою символікою кольору, що дає змогу письменнику втілити свій літературний задум. Художня своєрідність творів визначається особливим світосприйняттям письменника, його індивідуальними переживаннями, викликаними періодом війни та післявоєнним часом, особливою системою мовної реалізації його власного сприйняття дійсності. Вагоме місце у цій системі, безумовно, належить лексичним одиницям на позначення кольору, причому порівняно з традиційною символікою кольору спостерігається суб'єктивний символічний потенціал у способі використання автором колоронімів. Так колороназви *schwarz/чорний та weiß/білий*, що найбільш детально розглянуті у статті, можна вважати чи не основним елементом художнього відтворення дійсності в коротких оповіданнях В. Борхерта. Колір у творчості В. Борхерта – це не лише образотворчий засіб, це – форма національного та індивідуального самовираження автора. Потужні психоемоційні потенції кольору лягли в основу реалізації виразно-змістових намірів Борхерта-письменника, тому що жити колороназви не просто викликають у читача переживання, але й членують художній простір, відображаючи тим самим істинний настрій автора.

Аналіз творів письменника дає змогу стверджувати, що прикметники кольору по праву можна вважати окремою дієвою особою твору, ще одним його персонажем. Дослідження, проведені на лексико-стилістичному рівні, свідчать про широке вживання прикметників кольору, що дає змогу чітко відобразити авторське ставлення до зображаного явища, залежно від контексту, схвально, несхвально, презирливо-зневажливе, іронічне чи саркастичне.

Палітра вживання кольорів свідчить про об'єктивне, суб'єктивне сприйняття автора і суб'єктивне сприйняття персонажів. Вони дуже часто переплітаються, і це є характерним для передачі явищ і предметів.

Розглядаються також епідигматичні характеристики колороназв через призму їхньої символіки в художній прозі В. Борхерта. Такі дослідження важливі не лише для усвідомлення особливостей індивідуальної авторської картини світу власне В. Борхерта, але й для виявлення символічного художнього потенціалу позначень кольору в індивідуальній авторській колірній картині світу як елементів загальної мовної картини світу.

Ключові слова: колорема, мовна картина світу, контраст, символіка кольору.

Die Werke von Wolfgang Borchert zeichnen sich durch eine einzigartige Individualität aus. Unserer Meinung nach beruht die Originalität seiner Werke in erster Linie auf der ausgeprägten Farbsymbolik, die es dem Schriftsteller ermöglicht, seine literarische Idee zu verwirklichen. Die künstlerische Originalität von W. Borcherts Werken wird durch die besondere Weltanschauung des Schrift-

stellers, seine individuellen Erfahrungen durch die Kriegszeit und die Nachkriegszeit, in der er lebte und arbeitete, bestimmt, ein besonderes System der sprachlichen Verwirklichung seiner eigenen Wahrnehmung der Realität. Ein wichtiger Platz in diesem System gehört sicherlich zu den lexikalischen Einheiten für Farbe, und im Vergleich zur traditionellen Symbolik der Farbe gibt es ein subjektives symbolisches Potenzial in der Art und Weise, wie der Autor Coloronyme verwendet. So können die Farbnamen *grau, schwarz, weiss, rot, grün, gelb* fast als Hauptelement der künstlerischen Reproduktion der Realität in Kurzgeschichten von W. Borchert angesehen werden. Farbe in der Arbeit von W. Borchert ist nicht nur ein visuelles Mittel, sondern eine Form der nationalen und individuellen Selbstdarstellung des Autors. Kraftvolle psycho-emotionale Farbpotentiale bildeten die Grundlage für die Verwirklichung der Ausdrucksabsichten des Borchert-Schriftstellers, denn die in seinen Werken verwendeten Farbnamen rufen beim Leser nicht nur Erfahrungen hervor, die der realen Wahrnehmung realer Situationen entsprechen, sondern auch artikulieren der künstlerische Raum, der die wahre Stimmung widerspiegelt.

In diesem Artikel versuchen wir Farbbezeichnungen in Prosa von W. Borchert zu analysieren, Farbenkontraste zu bestimmen. Besonders möchten wir auf die Farben *weiss* und *schwarz* achten, denn damit wird den ewigen Kampf zwischen zwei Seiten des Verstandes und der Existenz gezeigt, obwohl diese Farben nicht die gebräuchlichsten beim W. Borchert sind.

Es lohnt sich, die Eigenschaften von Farbnamen durch das Prisma ihrer Symbolik in der Fiktion von W. Borchert genauer zu betrachten. Eine solche Forschung ist nicht nur wichtig, um die Besonderheiten des Bildes des einzelnen Autors von der Welt von W. Borchert zu verstehen, sondern auch, um das symbolische künstlerische Potenzial von Farbsymbolen im Farbbild des einzelnen Autors von der Welt als Element der allgemeinen Sprache zu identifizieren Bild der Welt als Ganzes.

Das Adjektiv *weiss* hat in den meisten indoeuropäischen Sprachen eine klare assoziative Universalität – die Farbe von *Schnee, Kreide*. Deutsches *weiss*, englisches *white*, ukrainisches *bilyj*, russisches *bjelyj* sind etymologisch mit dem Sanskrit *bhati* (glänzen) verwandt. Dies schließt auch litauische *baltas* ein – weiß. Das englische Adjektiv *white*, die gotische Form *hweits*, der althochdeutsche (*h*)*wiz* und der mittelhochdeutsche *wiz* haben eine gemeinsame Wurzel * *kuei*, was "leuchten" bedeutet.

Die etymologische Kette zeigt, dass das Adjektiv *weiss* ausgehend von einem älteren Sprachstadium Licht- und Farbdarstellungen von Sprechern kombinierte, deren Aufteilung in zwei getrennte Konzepte nur im mittelhochdeutschen Stadium erfolgte, als *weiss* ausschließlich Farbe zugewiesen wurde. Die Hauptfarbbedeutung des Adjektivs *weiss* besteht also darin, das Farbmerkmal auszudrücken, das der Farbe des Schnees am ähnlichsten ist. Nach etymologischen Forschungen und etymologischen Wörterbüchern bedeu-

tet die Farbe *weiss* im Deutschen im Jahre 1626 “mit dem Schnee bedeckt”, “beschneit”, “schneeig”: *der weisse Winter* – Winter mit dem Schnee; *weisse Ostern* – frühes Ostern (d.h wenn überall noch Schnee liegt); *der weisse Tod* – “weißer” Tod (d.h Tod in Eis und Schnee, erfriert), ein Ausdruck von R. Stratz, der seit 1897 in der Sprache aufgezeichnet wurde; *weisser Sport* – Wintersport etc. Wie wir sehen können, ist in jedem dieser Sätze eine klare Analogie zum Schnee vorhanden und greifbar.

Das Adjektiv *weiss* wird verwendet, um Bäume zu charakterisieren, die massenhaft blühen: *weiß blühende Bäume*; *die weißen Blütenbäume*. *Weiß* bezeichnet nicht nur frühlingblühende Bäume, sondern ist auch Teil einer Reihe terminologischer Verbindungen auf dem Gebiet der Botanik, die meist nicht von der “blumigen” Semantik abweichen, d.h Pflanzen nennen, die durch weiße Blüten oder Knospen gekennzeichnet sind: *weiße Lilie*, *weißblühende Akazie*, *weißer Flieder*. In dieser Anwendung ist das Farbmerkmal das Hauptmerkmal der Art, das sie von ähnlichen Blüten mit unterschiedlichen Farben unterscheidet. Wörterbücher enthalten auch zahlreiche geografische Begriffe mit dem Farbnamen *weiß*: *der Weisse Nil*, *das Weisse Meer*, *Weisses Gebirge* – Hügel in den Karpaten.

Das Adjektiv *weiß* wird oft verwendet, um die Farbe von Stoff und Kleidung zu bezeichnen, und es ist oft bekannt, dass weiße Kleidung einen bestimmten Zweck hat (einschließlich im beruflichen Bereich – medizinische Arbeiter, Köche; Ritualkleidung bestimmter Geistlicher; Hochzeitskleidung in Europäische Traditionen usw.): *weisse Mönche* (nach traditioneller Kleidung); *Weisser Sonntag* – der erste Sonntag nach Ostern (je nach Farbe der Kleidung nach Konfirmationsritus); *weisser Sport* – dieser Ausdruck bedeutet auch “Tennis” (entsprechend der Farbe der Sportuniform der Spieler).

Das Adjektiv *weiß* wird auch häufig verwendet, um Haarfarbe zu bezeichnen – hell oder – meistens – grau: *weisse Haare* – graue Haare (der Ausdruck ist in der Sprache seit dem 18. Jahrhundert festgelegt).

Als Hautfarbe der europäischen Rasse ist die weiße Farbe seit dem 17. Jahrhundert in der Sprache etabliert: *weisse Rasse*. Die weiße Hautfarbe ist jedoch nicht nur ein Zeichen der Rasse, sondern hat auch einige andere wichtige Schattierungen. Zum Beispiel wird eine weiße Hautfarbe bei einer Person beobachtet, die Angst und Entsetzen empfindet. Das Adjektiv *weiß* wird in diesen Konnotationen sowohl unabhängig als auch mit den entsprechenden assoziativen Namen verwendet, die durch Leinen (Schnee, Kreide, Leinwand) gekennzeichnet sind, um seine Bedeutung zu verbessern: *weiss wie Kreide*, *wie eine Kalkwand wie Schnee*, *wie Tod*. Solche Verwendungen sind seit dem 18. Jahrhundert in der Sprache ständig im Umlauf.

Es ist klar, dass in den erwähnten Beispielen ist bezeichnete Farbmerkmal *weiss* weit vom Absoluten (der Farbe von Kreide und Schnee) und von der wahren Farbe der Haut oder der Haare entfernt. Also, man kann bestätigen, dass *weiss* ein Farbmerkmal vermittelt, das nicht immer der wahren Farbe des Objekts entspricht. Dieses Adjektiv vermittelt einen relativ weißen oder “hellen” Farbton des Objekts im Vergleich zur Grundhintergrundfarbe. Wir können also sagen, dass es nicht immer eine klare Unterscheidung zwischen der tatsächlichen weißen Farbe und den hellen Farbtönen anderer Farben gibt. Zum Beispiel *weisser Wein* – seine Farbe ist weit entfernt vom Brennweiß (Schnee- oder Kreidefarbe), aber es ist viel näher daran als beispielsweise die Farbe von “*roter Wein*”, *weißes Brot*

(im Gegensatz zu *schwarzem Brot*) – Weißbrot / Schwarzbrot, *weißer Kohl* (*grüner Kohl*) – Weißkohl / Kohl einer anderen Sorte.

Der Farbname *weiß* wird häufig in der Verbindung mit Lebensmitteln verwendet, die unter Zusatz von Milch oder Mehl zubereitet werden: *weisser Tee / Kaffee*, *weisser Kost* – Milchdiät. Offensichtlich ähnelt die Farbe des Endprodukts nicht einmal der Farbe des weißen Brennpunkts, sondern sogar der Farbe der Milch (die gelbe Verunreinigungen aufweist).

Dieses Kontrastprinzip ist im Allgemeinen für *weiß* charakteristisch, da es bei einer Reihe von Verwendungen der Farbe *weiß* als Teil terminologischer Kombinationen aus verschiedenen Bereichen beobachtet werden kann. Zum Beispiel *Weißglas* (weißes reines Glas) – *Grünes Glas* (minderwertiges grünes Glas), *Weißmetalle* (Silber und Legierungen mit einem Anteil an Silber) – *gelbe Metalle* (Gold, Kupfer), *weißer Hase* (*der Schneehase*) – *grauer Hase* (*der Feldhase*) und viele andere ähnliche Ausdrücke.

Dieses Prinzip des Farbkontrasts wird noch deutlicher durch Phrasen veranschaulicht, die Farbnamen enthalten – Antipoden *weiss* und *schwarz*. Die folgenden Ausdrücke beziehen sich im Allgemeinen nicht auf das eigentliche Farbmerkmal von Objekten, sondern haben eine bildliche Bedeutung: *weiss von schwarz erkennen* – in der Lage sein, voneinander zu unterscheiden, *schwarz in weiss verkehren* – lügen, *den Mohren / Raben weiss haben* – das Unmögliche zu schaffen, *weisser Rabe*, *weisser Sperling* – eine Seltenheit, eine Ausnahme (ähnlich dem ukrainischen Ausdruck “weiße Krähe”).

Die folgende bildliche und symbolische Bedeutung des Farbnamens *weiß* – “rein”, “makellos”, “klar”, obwohl in einigen Sätzen *weiß* in dieser Verwendung eine direkte Farbbedeutung haben kann: *weisses Papier, Blatt* – sauberes ungeschriebenes Papier, *weisse Flecken* – weißer Fleck “(unerforschter Bereich), *Silber weiss brennen* – um Silber von Verunreinigungen zu reinigen.

Im übertragenen Sinne bedeutet “reines” *Colorem weiß* “moralisch „sauber“, “makellos”, “wahr”: *j-n weiss brennen* (in der Sprache seit dem 17. Jahrhundert), *sich weiss brennen* (seit dem 16. Jahrhundert) – “versuchen, sich selbst oder eine andere Person zu rechtfertigen”. *Sich einen weißen Fuss brennen* bedeutet dementsprechend: sich als unschuldig erweisen, *eine weisse Weste haben* – “einen makellosen Ruf haben”. In einigen Redewendungen wird *weiß* die Bedeutung “unschuldig, naiv, vertrauensvoll” gegeben, zum Beispiel *weiße Lüge* – eine unschuldige Lüge, *weiße Redlichkeit* – Unschuld, Naivität, Leichtgläubigkeit. Im symbolischen Sinne wird die Farbe *weiß* in den stehenden Redewendungen verwendet: *weiße Tage* – glückliche Tage, *weiße Taube* – Symbol des Friedens, *weiße Fahne* – weiße Flagge. In dieser Verwendung demonstriert *weiß* die symbolische Bedeutung von “friedlich”, “friedlich”. Eine andere symbolische Bedeutung von Weiß ist die Farbe der Hoffnung: *sich einen weißes Fuss bei j-m machen* – auf die Zuneigung, das Vertrauen eines Menschen hoffen.

Abhängig vom bezeichneten Objekt in Kombination mit dem Adjektiv *weiß* in der Farbbedeutung ist es somit möglich, in zwei Wertegruppen zu unterteilen: (1) weiß / grau; (2) hell (relatives Farbzeichen). Neben der eigentlichen farbdirekten Bedeutung zeigt *weiß* eine Reihe von bildlichen symbolischen Bedeutungen, die Teil regulärer Ausdrücke und terminologischer Verbindungen verschiedener Art sind [2].

In den Werken von W. Borchert wird das Adjektiv *weiss* auch in symbolischen Bedeutungen dargestellt (39 Verwendungen – 11,6%). Der Farbname *weiß* symbolisiert oft Borcherts Unschuld,

Triumph und Schönheit. Für den kanadischen Feldfebel-Piloten symbolisiert Weiß Glück, denn er ist erfreut und überrascht, als er seinen Namen "Bill Brook" auf einer weißen Emailplatte sieht, wenn er zum ersten Mal am Hamburger Bahnhof ankommt. Bill Brook schaut auf eine weiße Emaille-Platte, deren Name in schwarzen Buchstaben geschrieben ist. Hier griff W. Borchert erneut auf die Rezeption von Farbgegensätzen zurück, die *Weiß* und *Schwarz* kontrastierten. Für W. Borchert bedeuten diese Farben sowohl Bills Optimismus als auch Pessimismus, wenn er den Namen Billbrook (den Namen eines Vorortes von Hamburg) sieht.

Eine weitere symbolische Bedeutung des Adjektivs weiß in der Prosa von W. Borchert – *ein schmerzhafter Zustand*. Auch hier sehen wir den Farbkontrast, eine typische künstlerische Technik von W. Borchert. Diese Konnotation von Weiß erscheint angesichts der Zeit der Entstehung von Geschichten und ihrer Themen nicht ungewöhnlich. Ja, Unteroffizier Beckmann sieht Weiß als Zeichen einer Krankheit. Er glaubt, dass in dieser schrecklichen Zeit, in der es so viele Todesfälle gibt und die Soldaten noch leben – schwach, blass von Krankheiten, erschöpft von Unterernährung und schrecklichen Lebensbedingungen während des Krieges und in der frühen Nachkriegszeit, sogar die Natur nicht lebendig aussehen, hell. Er sagt dies, wenn er mit dem Oberst über die Farbe des Mondes streitet. Der Oberst behauptet, der Mond sei gelb, während Beckmann dies selbst sieht:

"Oh nein, Herr Oberst, oh nein! In dieser Nacht, wenn das Zeichen kommt, ist es *weiß* und kalt (!) So weiß, so kalt, so rund. Nein, Herr Oberst, der Mond ist weiss in diesem Nachbarnten, wo die Toten kommen, und ihr blaues Gestöhn stinkt wie Katzendreck bis in den weissen kranken Mond" [1, 75].

In dieser Verwendung entspricht die Bedeutung des Adjektivs *weiß* dem für diese Farbe typischen Umfang von «Hautfarbe» und «Farbe nahe Weiß», der in allen in dieser Studie entwickelten lexikografischen Quellen aufgezeichnet ist.

Neben *blau* symbolisiert die weiße Farbe bei W. Borchert "die Kälte" im wörtlichen Sinne und im übertragenen Sinne "Kälte, Herzlosigkeit", d.h. *weiß* in Borchert – ein Symbol für psychische und physische Kälte. Psychologische Kälte oder Herzlosigkeit sind Clowns und Harfenisten inhärent. Ein Boxer ist stark und es gibt nur ein Ziel im Leben für ihn: "Ich boxe!" [1]. Ein schlanker Mann, für den die Hauptsache im Leben eine Tüte Geld ist, ein General in Uniform, für den die Hauptsache zu befehlen ist, aber ein Mann in einem weißen Kittel (*weiße Kittel*) schreit nicht, er bewegt sich leise und vorsichtig. In diesem Fall symbolisiert der weiße Kittel den Naturforscher, den Forscher, der wenig und leise spricht, aber tatsächlich sein Geschäft kennt – er denkt, erforscht und findet ("denkt und forscht und findet" [1, 255]). Die Herzlosigkeit von *weiß* in W. Borchert ist eingebettet in das Symbol der "*weißen Kittel*". Der Wissenschaftler (in einem weißen Kittel) berechnet und berechnet etwas, bis er schließlich eine Wunderformel erfindet, mit der man ein solches Pulver herstellen kann, dass "*ein Gramm in zwei Stunden tausend Menschen tot machen kann*" [1, 256].

Colorema *weiß* ist in W. Borcherts Prosa durch eine solche Vielfalt von Bedeutungen und Verwendungshäufigkeiten wie beispielsweise *rot*, *schwarz* oder *grau* nicht gekennzeichnet. Dies ist verständlich, da die Symbolik von *weiß* nicht mit dem Blut, dem Entsetzen und dem Tod des Krieges und der trostlosen, grauen Existenz des Gefängnisses vereinbar ist. Die Symbolik von *weiß* ("Reinheit", "Keuschheit, Jungfräulichkeit", "Makellosigkeit", "Glück", "helles Licht"), die von Natur aus überwiegend positiv ist (mit

Ausnahme von blasser Haut aufgrund von Angst, Entsetzen oder Krankheit), kann nicht angewendet werden zur Charakterisierung von Borcherts Charakteren, deren Leben durch den Krieg und seine Folgen getrübt ist, sowie zu denen (Generäle, Richter, Gendarmen, Gefängniswärter), die sich dieses verheerenden Krieges schuldig gemacht haben.

Wenn *weiß* die vollständige Reflexion von Lichtwellen von der Körperoberfläche bedeutet, wird der umgekehrte Prozess – die vollständige Absorption von Lichtwellen von der Körperoberfläche – vom menschlichen Auge wahrgenommen und vom Gehirn als schwarz (colorema *schwarz*) interpretiert. Diese Farbe hat die gleiche stabile assoziative Universalität wie ihr Antipoden weiß. Dies ist die «Farbe der Kohle, Ruß», wie in Wörterbüchern aufgezeichnet. Das Wort *schwarz* ist allen germanischen Sprachen gemeinsam (gotische *swarts*, althochdeutscher *swarz* (*swarz*), mittelhochdeutscher *swarz*, angelsächsischer *sveart*), etymologisch verwandt mit lateinischem *surdus* – "taub, dunkel" oder *sordes* "Bedeutung «Schmutz», "von der Dunkelheit absorbiert". Diese Bedeutung von Schwarz manifestiert sich im medizinischen Begriff *der schwarze Star* – "völlige Blindheit aufgrund einer Sehnervenerkrankung".

Wenn man im modernen Deutsch im Sinne von *dunkel* spricht, vermittelt *schwarz* das Gegenteil von "hell": *der schwarze Tag* – dunkler, düsterer (nicht sonniger) Tag; *die schwarze Nacht* ist eine dunkle Nacht.

Basierend auf der Farbbedeutung des Adjektivs *schwarz* in der deutschen Sprache gibt es zahlreiche terminologische Phrasen, die für viele Fächer als Benennungen dienen. Diese Namen basieren auf dem Farbmerkmal, d.h. der primären direkten Bedeutung des in ihnen verwendeten Colorems „*schwarz*“, obwohl das Adjektiv *schwarz* in einigen solchen Sätzen eher ein relatives als ein absolutes Farbmerkmal (die Bedeutung von "dunkel") vermittelt, d.h. dass die Farbe des Objekts, das es bezeichnet, ist dunkler als andere Objekte oder auf einem allgemeinen Hintergrund (in Analogie zu ähnlichen Fällen im Farbadjektiv *weiss*, was "hell" bedeutet): (*die schwarze Erde* – Boden einer bestimmten Zusammensetzung schwarzer Farbe (ähnlich in die ukrainische Sprache – "chernozem"); *der schwarze Erdteil* – "schwarzer" Kontinent (Afrika); *die schwarze Rasse*, *schwarzes Brot* – Schwarzbrot; *schwarze Diamanten* – Kohle; *schwarze Kunst* – die Kunst des Buchdrucks. Das Adjektiv der Farbe *schwarz* kommt in einer Reihe von medizinischen Begriffen vor: *schwarze Pocken*, *der schwarze Tod*, *das schwarze Weib* – Pest, ein Ausdruck, der offenbar nach der schrecklichen Pest von 1348-1349 in die Sprache kam, die vielen Menschen in Europa das Leben kostete.

Ein weiterer gebräuchlicher Ausdruck *das schwarze Register* / *die schwarze Liste* (Listen, in denen die Namen verdächtiger und politisch unzuverlässiger Personen eingegeben wurden) – "schwarze Liste" – wird in der Sprache immer noch häufig verwendet. Der Ursprung dieses Ausdrucks geht auf das Jahr 1864 zurück, als die damalige Union der Handwerker und Kaufleute, die ihre Mitglieder vor insolventen Schuldnern schützen wollte, ihre Namen auf die sogenannte "schwarze Liste" setzte – ein schwarz gebundenes Notizbuch (Die Farbe wurde wahrscheinlich gewählt, um die Boshaftigkeit der in dieser Liste enthaltenen Personen hervorzuheben). Im Laufe der Zeit wurden solche Listen nicht mehr in schwarzen Umschlägen verflochten, aber der Name hat Wurzeln geschlagen und wird in der Umgangssprache immer noch als Redewendung verwendet. Die Geschichte dieser konstanten Phrase ist insofern interessant, als sie als Beispiel für die "Überlappung"

zweier Bedeutungen des Wortes dienen kann: direkt, tatsächlich farblich «schwarz» (Umschlag) und bildlich – “unzuverlässig, böseartig”. Mit der Zeit geht die eigentliche Farbkomponente des Wertes verloren und die symbolische bildliche Bedeutung dieser Konnotation dominiert. Dieser Ausdruck bildete die Grundlage vieler seiner Varianten, die auch im modernen Deutsch verwendet werden: *ins schwarze Register kommen, im schwarzen Register stehen, auf der schwarzen Liste stehen, auf die schwarze Liste setzen* und bedeuten „mit jemandem schlechte Beziehungen haben, einen schlechten Ruf haben“.

Die Bedeutung des Colorams *schwarz* – schmutzig (wörtlich: schwarz vom Schmutz, mit Schmutz bedeckt) ergibt sich aus der bildlichen Bedeutung dieses Adjektivs – “moralisch verdorben”, “schmutzig (zum Beispiel Handlung)” usw.: *sich j-n schwarz machen* – “mich / jemanden diffamieren, beflecken, diffamieren”; *einen bei j-m schwarz machen* – jemanden in den Augen von jemandem diffamieren; *schwarzen, j-n für schwarz schauen* – verunglimpfen, diffamieren, diskreditieren; *schwarz sein* – unehrlich sein. Der Ausdruck *schwarze Wäsche* hat eine ähnliche Bedeutung – “schmutzige Taten”. *Man soll nicht seine schwarze Wäsche vor aller Welt (allen Leuten) waschen* (ähnlich in Sprichwörtern in der ukrainischen Sprache: *in schmutziger Wäsche stöbern*).

Illegale Transaktionen und Betrug werden traditionell in Deutsch und vielen anderen Sprachen mit dem Farbadjektiv *schwarz* übertragen, zum Beispiel: *der schwarze Markt* – ein Ort, an dem illegale Geschäfte getätigt, spekuliert, illegal gehandelt werden; *die schwarze Börse* – illegale, inoffizielle, “schwarze” Börse. Das Adjektiv *schwarz* bildet Verben: *schwarzarbeiten* – “illegal” arbeiten; *schwarzfahren* – ohne zu bezahlen fahren; etc.

Die nächste bildliche Bedeutung von *schwarz*, die in Wörterbüchern aufgezeichnet ist, ist “eine, die Verdacht erregt, zweifelhaft, unzuverlässig”, was eher dem Konzept von *dunkel* als von *schwarz* entspricht. In dieser Verwendung bedeutet der Farbname *schwarz* böse, dunkel, schwer, heimtückisch usw.: *schwarze Gedanken* – heimtückische / böse Gedanken; *schwarze Tat* – zweifelhafte Fälle; *schwarze Seele* – dunkle Seele; *schwarzer Undank* – böswillige / schwarze Undankbarkeit.

Schwarz ist seit langem mit allem Bösen, Traurigen und Düstern verbunden, daher vermittelt das Adjektiv *schwarz* eine Farbe, die Traurigkeit, Trauer, Schicksal und schließlich den Tod symbolisiert: *schwarze Stunde* – ein tödlicher Moment; *schwarzes Los* – tödliches tragisches Los, Schicksal; *schwarzer Tag* – unglücklicher Tag.

Schlechte Laune, Reizbarkeit, Traurigkeit und Depression sind seit langem mit einer schlechten Gallenblasenfunktion verbunden, was zu depressiven Zuständen führt, die als “Melancholie” bezeichnet werden (wörtlich: Griechisch – *melan* – Schwarz und *chole* – Galle). Im Deutschen wird dieser Zustand als *schwarzes Geclüt* (teilweise Transparentpapier aus dem Griechischen) oder *schwarz Galle* (vollständiges Transparentpapier aus dem Griechischen) bezeichnet. Der Ausdruck *schwarze Galle* bedeutet auch “Traurigkeit”, “Irritation” und das abgeleitete Adjektiv *schwarzgällig* – irritiert.

Wie wir sehen können, erscheint *schwarz* in bildlichen Bedeutungen im Deutschen meist in scharf negativen Konnotationen (im Gegensatz zum Beispiel Englisch, in dem es neben offen negativen symbolischen Bedeutungen auch positive gibt: “verfeinert”, “klassisch” Geschmack» (über Kleidung) usw.). [2]

Als Träger einer überwiegend negativen Konnotation ist das Adjektiv *schwarz* in den Werken von W. Borchert (19 Verwen-

dungen – 5,7%) weit verbreitet. Der Schriftsteller verwendet diese Farbfunktion bereitwillig, um die Lebensweise der Nachkriegszeit zu charakterisieren, die oft der Farbe *grau* entspricht. *Schwarz* ist eine andere Farbe, die häufig in der Geschichte “Die lange, lange Straße lang” vorkommt, da, wie bereits erwähnt, die wichtigste symbolische Bedeutung der Farbe *schwarz* Trauer, Tod, Verzweiflung ist. Im Gegensatz zu der grauen Farbe, mit der W. Borchert häufig die Verwüstung der Nachkriegszeit beschreibt, vermittelt *schwarz* häufig den psycho-emotionalen Zustand der Charaktere, nämlich Angst, Trostlosigkeit, Einsamkeit. Leutnant Fisher hat Angst vor der Dunkelheit und steht kurz vor dem emotionalen Zusammenbruch. Nachts sieht er in jedem Schatten schreckliche *schwarze Leute*:

“Wenn bloß die Nächte nicht waren. Jedes Geräusch ist ein Tier. Jeder Schatten ist schwarzer Mann. Nie wird man die Angst vor den schwarzen Männern los” [1, 240].

Der Autor füllt die Atmosphäre der Angst und Hoffnungslosigkeit nicht nur mit häufigen Wiederholungen des Beinamen *schwarz*, sondern auch mit dem versteckten Sema “schwarz / dunkel” im Wort “Nächte / Nacht”. Für Leutnant Fisher ist Schwarz mit all der Negativität verbunden, die er im Krieg erlebt hat. W. Borchert verwendet diese Farbe, um die Hauptemotion der Arbeit zu vermitteln – tiefe menschliche Trauer, Verlust von Familie und Freunden, Nachtangst, Bombenanschläge, verbrannte zerstörte Häuser, d.h. *schwarz* kann zu Recht als Synonym für das Wort “Krieg” angesehen werden. So wird bei W. Borchert “Krieg” durch zwei Farbnamen dargestellt: *rot* und *schwarz*.

Schwarz bei Borchert wird als Symbol für Traurigkeit, Nacht und Dunkelheit gesehen, was die folgende Aussage veranschaulicht:

“...Und die Trauer, die schwarzlakige Lemure, kriecht in uns hoch, eisig einsam” [1].

Colorema *schwarz* zeigt Tod oder Abgang vom Leben an; Beckmann beschreibt die Toten wie folgt:

“Dann tauchen sie (die Toten) auf aus den Ozeanen, aus den Steppen und Strassen, aus den Wäldern kommen sie, aus Ruinen und Mooren, *schwarzgefroren*, grün, verwest” [1].

In solchen Fällen wird *schwarz* oft mit einer anderen Farbe kombiniert, oft mit *rot* (sema “Blut”). Wenn der Leutnant vor dem Körper seines Unteroffiziers steht, sieht er den Körper *schwarzrot* mit verhärtetem Blut: “*schwarzrot* überrieselt von abgetrocknetem Blut” [1]. Das Konzept von “düster” und “bedrohlich” wird in W. Borchert auch mit *schwarz* in Kombination mit *blau* assoziiert. Die vier Soldaten, die gespannt auf die Ereignisse im Unterstand warten, zerstören ihren düsteren Unterschlupf wie folgt: „... oben kreischte ein wütender Tod durch die Nacht. *Schwarzblau* zeriss er den Schnee »[1]. Bedrohung und Gefahr sind in W. Borchert mit dem Konzept *der Nacht* und einem *dunkelblauen* Farbton verbunden, der die Farben der Nacht kennzeichnet. Ein Soldat wacht in einem verschneiten Wald und sieht eine Bedrohung für sein Leben in diesem Wald, dessen Ebenholzbäume unter der Schneedecke hervorragen und dessen *schwarzblaue* Äste, hinter denen sich der Feind verstecken kann, am Boden hängen. Leutnant Fisher hat Angst vor der Dunkelheit, er fühlt sich nachts in Gefahr; Jede Nacht wird er von deprimierenden Erinnerungen und Ängsten heimgesucht, und er drückt seine Gedanken dazu wie folgt aus:

“Wenn bloss die Nächte nicht wären... Jeder Schatten ist ein *schwarzer Mann*. Nie wird man die Angst vor den *schwarzen Män-*

nern los. (...) Und in den blaudunkeln Ecken warten die Schwarzen Männer. (...) In allen Ecken stehen die *schwarzen* Männer" [1].

Zusammenschließend kann man bestätigen, dass das Colorem *schwarz* bei W. Borchert allgemein negative Ereignisse, Eindrücke und einen angespannten psychologischen Zustand der Charaktere symbolisiert. Die häufige Wiederverwendung des Adjektivs *schwarz* in solchen symbolischen Konnotationen verstärkt den deprimierenden Eindruck der beschriebenen Ereignisse im Leser weiter und ermöglicht es uns, die schrecklichen, irreparablen Auswirkungen des Krieges und alles, was damit verbunden ist, auf die menschliche Psyche zu erkennen, denn selbst in der Nachkriegszeit. Zeiten, in denen sich das Leben beruhigt zu haben scheint, die ständige Gefahr und die Gefahr des Todes verschwunden sind, die Menschen immer noch Angst haben, depressiv und düster sind. Diese auf Farbsymbolen basierende künstlerische Technik ermöglicht es dem Autor, das Hauptziel zu erreichen – zu zeigen, dass Krieg das größte Übel ist, das Menschen gegen sich selbst tun können, und seine Konsequenzen werden für zukünftige Generationen spürbar sein und genauso wie von Generationen niemals vergessen werden, die den Krieg überlebten.

Literatur:

1. Borchert, Wolfgang. Das Gesamtwerk. Wien, 1949. S. 350.
2. Куслик А.М. Семантическая структура имен прилагательных, обозначающих цвет в современном немецком языке. *Ученые записки Ленинградского гос. пед. ун-та им. А.И. Герцена*. 1960. С. 147–172.

Bratytsya G. Color contrasts in the work of W. Borchert

Summary. The article deals with the analysis of color adjectives in W. Borchert's stories. The author's originality of his works is primarily due to the pronounced symbolism of color, which allows the writer to realize his literary idea. The artistic originality of works is determined by the special worldview of the writer, his individual experiences caused by the war

period and the postwar period, a special system of linguistic realization of his own perception of reality. An important place in this system certainly belongs to the lexical units for color, and in comparison, with the traditional symbolism of color, there is a subjective symbolic potential in the way the author uses coloronyms. Thus, the color names *schwarz* / black and *weiß* / white, which are considered in the most detail in the article, can be considered almost the main element of artistic reproduction of reality in short stories by W. Borchert. Color in the work of W. Borchert is not only a visual means; it is a form of national and individual self-expression of the author. Powerful psycho-emotional potentialities of color formed the basis for the realization of the expressive and meaningful intentions of Borchert-writer, because the color names used not only evoke feelings in the reader, but also articulate the artistic space, thus reflecting the true mood of the author.

Analysis of the works of the writer suggests that the adjectives of color can rightly be considered a separate protagonist of the work, another of his characters. Studies conducted at the lexical and stylistic level indicate the widespread use of color adjectives, which makes it possible to clearly reflect the author's attitude to the depicted phenomenon, depending on the context; approving, disapproving, contemptuous and contemptuous, ironic or sarcastic.

The palette of colors indicates the objective, subjective perception of the author and the subjective perception of the characters. They are very often intertwined, and this is characteristic of the transmission of phenomena and objects.

Epidigmatic characteristics of color names through the prism of their symbolism in the fiction of W. Borchert are also considered. Such research is important not only for understanding the peculiarities of the individual author's picture of the world of W. Borchert, but also for identifying the symbolic artistic potential of color symbols in the individual author's color picture of the world as an element of the general linguistic picture of the world as a whole.

Key words: colorem, linguistic picture of the world, contrast, symbolism of color.